

Als Teilzeitsportler unter den Besten Deutschlands

Bogenschießen: Die SGI Welzheim hat eine lange und erfolgreiche Tradition in der Bundesliga, arbeitet aber dennoch mit sehr bescheidenen Mitteln

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BENEDIKT IWEN

Profisportler verdienen viel Geld und leben dazu auch noch ihren Traum. So wird das öffentliche Bild häufig gezeichnet. In Randsportarten sieht es aber sogar auf allerhöchstem Niveau teils gänzlich anders aus. „Über Sponsoren ist es nicht möglich, Profisport im Bogenschießen hinzubekommen. Dafür läuft es zu selten im Fernsehen“, sagt Sandra Sachse. Im Hintergrund fliegen die Pfeile an die Scheiben. Der SGI-Nachwuchs ist gerade beim Training. Mehrere Fernseher zeigen genau, in welchem Feld der Pfeil eingeschlagen ist. Sachse gibt den Jugendlichen Tipps und Hilfestellungen. Sie ist die Trainerin der Bundesliga-Bogenschützen der SGI Welzheim und war bis vor einigen Jahren selbst eine sehr erfolgreiche Schützin. Zwei olympische Medaillen krönen ihre Medaillensammlung.

Für Bogenschützen gibt es keine lukrativen Sponsorenverträge

Obwohl die SGI mit fünf Mannschaftsmeistertiteln deutscher Rekordmeister ist, sind die Rahmenbedingungen etwas beschränkter als bei manchen Konkurrenten. Die Mannschaft um Jeffrey Henckels, Jonathan Vetter, Sven Herzig und Christian Weiss betreibt keinen Berufssport. Die Profisportler im Bogenschießen seien überwiegend staatliche, erklärt Sachse. „Das heißt: Bundespolizei, Landespolizei oder Bundeswehr.“ Der Standort Welzheim macht es der Schützengilde nicht gerade einfacher. In der Region gebe es die Landespolizei in Pforzheim, jedoch werde für die entsprechende Unterstützung in Baden-Württemberg ein Bundeskaderstatus des Athleten gefordert. Anders sei das beispielsweise in Thüringen.

Darüber hinaus gebe es auch Kooperationen mit Universitäten, wodurch die Athleten in ihrem Alltag unterstützt würden und länger studieren könnten. Aber selbst die Aufnahmeverfahren der Universitäten machen teilweise einen Strich durch die Rechnung: „Wir hatten eine Sportlerin aus Villingen-Schwenningen. Die machte ein 1,0er-Abitur und wollte Medizin studieren. Der einzige Platz, den sie bekam, war in Magdeburg. Für Heidelberg reichte das nicht.“

Vier Bundesligaschützen – Alle stehen vor der gleichen Herausforderung

Die vier Welzheimer Bundesligaschützen haben ganz unterschiedliche Hintergründe. Jeder steht vor der Herausforderung, das zeitintensive Hobby mit dem Leben abseits



Sandra Sachse und Manfred Baum sorgen bei der SGI Welzheim seit vielen Jahren für gute Verhältnisse im Bundesliga- und Nachwuchsbereich.

Foto: Steinemann

der Schusslinie zu kombinieren. Jonathan Vetter ist 21 Jahre alt und macht ein Fernstudium in Pforzheim. Er ist Nationalkaderschütze und kann durch seinen etwas flexibleren Alltag die vom Bundestrainer Oliver Haidn geforderte wöchentliche Schusszahl ablegen. Doch einfach ist das trotzdem nicht. 1 000 bis 1 200 Schüsse stünden wöchentlich auf dem Plan. Für 60 Schüsse würde ungefähr eine Stunde benötigt werden, rechnet Sachse vor. Zu den 20 Trainingsstunden kämen dann aber noch Kraft-, Ausdauer- und Mentaltraining. Nicht zu vergessen das Studium. „Für ihn ist es wirklich hart. Er muss auch samstags und sonntags noch Stunden dranhängen, weil er sonst nicht auf die Schusszahl kommt.“ Jeffrey Henckels spannt schon seit 20 Jahren für Welzheim den Bogen. Der Luxemburger war schon mehrmals bei den Olympischen Spielen dabei, ist aber dennoch berufstätig

und wohnt in seiner Heimat. „Jeff kommt immer nur zu den Wettkämpfen hierher. Ansonsten sehen wir uns mal bei internationalen Turnieren“, sagt der Vorsitzende der Schützengilde, Manfred Baum.

Sven Herzig und Christian Weiss haben sich dafür entschieden, den beruflichen Werdegang zu priorisieren. Weiss ist Gymnasiallehrer und ehemaliger Nationalkaderschütze. „Der hat einen vollen Lehrauftrag und trainiert gerade ganz wenig. Er hat zwar in der Schule die Möglichkeit zu schießen, aber beruflich gar nicht die Zeit dafür“, sagt Baum. Das sei zu wenig, um über sieben Parteien an einem Wettkampftag mit den Profis mitzuhalten. Sven Herzig war ebenfalls mal Mitglied im Nationalkader, entschied sich dann aber für ein beruflich attraktives Angebot, womit die Schützenkarriere an zweite Stelle rückte. „Der trainiert auch mal mehr und mal weniger“, sagt

Sachse belustigt. Mit Bogenschießen verdiene er schließlich kein Geld, deshalb sei die Entscheidung völlig nachvollziehbar. Baum sagt: „Wir müssen damit leben, wie es ist und das Beste daraus machen. Wir können immer relativ gut mithalten, aber ganz vorne wird es schwer.“

Tacherting und Ebersberg sind Favoriten, aber „im Endkampf ist alles möglich“

Am Samstag (14 Uhr) steht für Sachse und ihr Team der vierte und letzte Vorrundenwettkampftag in der Bundesliga Süd an. Der Wettkampf findet in der Welzheimer Franz-Baum-Halle statt. Sieben Mannschaften werden anreisen. Die vier Bestplatzierten der Tabelle qualifizieren sich für die Finalrunde und kämpfen dann mit den Vereinen aus der Nord-Staffel um die deutsche Meisterschaft. Die letzten beiden der Tabelle steigen in die 2. Bundesliga ab. Die SGI

konnte sich bislang in jeder Bundesligasaison für die Finalrunde qualifizieren. Danach sieht es auch in diesem Jahr wieder aus. Welzheim steht auf Platz vier und hat einen komfortablen Sieben-Punkte-Vorsprung auf den Fünftplatzierten SG Freiburg.

Das Ziel ist klar: Alles andere als eine Finalteilnahme wäre eine Enttäuschung. „Wenn wir unter die ersten vier kommen, wäre das ein guter Erfolg“, sagt Sachse. Der Vorsitzende ergänzt: „Im Endkampf ist es zwar schwer, aber da ist alles möglich.“ Den letzten Meistertitel holte Welzheim 2010. Mit einem weiteren Sieg wird in diesem Jahr nicht gerechnet. Sachse denkt, dass die beiden Tabellenführer der Süd-Staffel, FSG Tacherting und BSG Ebersberg, den Sieg unter sich ausmachen werden. „Das war im letzten Jahr das Gleiche. Auch im Norden gibt es aktuell keinen Verein, der gegen diese Teams dagegenhalten kann.“